

Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 71 (1993)
Heft: 3

Rubrik: Echo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Objektivistisch oder subjektivistisch?

Zur Buchrezension „Den Marxschen Leitfaden weiterspinnen“ in RR 2/93

Sogenannte „objektivistische“ Studien haben heute keine Konjunktur, schon gar nicht, wenn sie von einem marxistischen Hintergrund her argumentieren. Ungeheuer „in“ sind „relativierende“ und „subjektivistische“ Ansätze wie postmodernistische Beliebigkeiten, konstruktivistische Konzeptionen wie die Zivilgesellschaft usw. Und das aus der Sicht eines „Objektivistischen“ nicht ganz zufällig, bilden doch krisenhafte Zeiten im allgemeinen und insbesondere die aktuelle Zeit der „neuen Unübersichtlichkeit“ (Habermas) einen fruchtbaren Boden dafür. Für eventuell doch noch Interessierte erlaube ich mir hier eine kurze Klarstellung.

Die Aussage, ich würde „Grundannahmen des historischen Materialismus“ nicht verwerfen, ist schlicht falsch, wie man sich bei einer Lektüre des zweiten Kapitels meines Buches „Ende des Sozialismus, Triumph des Kapitalismus?“ leicht überzeugen kann. Gerade die mechanistische Vorstellung von der zentralen Rolle der Produktivkräfte, der ökonomistische Vorrang des Widerspruchs Produktivkräfte/Produktionsverhältnisse sowie die damit verbundene „objektivistische“ Revolutionstheorie werden völlig abgelehnt. Es wird stattdessen ein komplexer Theorierahmen entwickelt, bei dem auch „subjektive“ Faktoren wie die symbolisch-kulturelle Entwicklung, politische Regulierungen sowie geschichtliche Ereignisse bzw. Ereignis-

ketten einen zentralen Stellenwert einnehmen. Bei der Einführung von allgemeinen Zivilisationstypen handelt es sich denn auch übrigens nicht um einen „Trick“, sondern um ein folgerichtiges Element in einem Gesamtkonzept.

Alles nur akademische Spiegelfechterei? Schliesslich haben wir wichtigere Probleme vor uns, sollten wir uns doch „für eine wünschbare Zukunft engagieren“, wie es in der Rezension so schön heisst. Das meine ich auch, und gerade der von mir gewählte Ansatz legt nicht „objektivistisch“ die Zukunft fest, sondern zeigt auf, dass es in der geschichtlichen Entwicklung verschiedene Optionen geben kann. Diese lassen sich allerdings nicht einfach „herbeiwünschen“, sondern sind aufgrund der strukturellen und historischen Rahmenbedingungen mehr oder weniger wahrscheinlich, bzw. es sind auch mehr oder weniger grosse Hindernisse zu überwinden, wenn sie – und sei es nur teilweise – realisiert werden sollen. Das Buch will zur Analyse dieser Bedingungen einen (bescheidenen) Beitrag leisten, und vielleicht kann es auch unvoreingenommenen „Subjektivistischen“ einige Anregungen geben. Gerade die Ausführungen im letzten Kapitel sind da gar nicht so „vage“ (allerdings muss man dazu nicht nur die letzten Seiten berücksichtigen). Vielleicht schaut der geneigte Leser und die geneigte Leserin mal selber ins Buch hinein – um mit einer „postmodernistisch“ angehauchten, schamlosen Eigenwerbung zu schliessen.

Jakob Juchler